

Ungerechte Arbeitsverteilung

Beitrag von „Frapp“ vom 18. Mai 2018 22:06

@Alterra

Bei uns ist das mit der Mehrbelastung mancher leider Programm, weil sich das alles mit der Kommunikationsfähigkeit und Hörstatus der SuS so breit auffächert. Manche benötigen DGS (sehr wenige!) oder unterstützende Gebärden. Ich habe einen gewissen Gebärdenwortschatz, beherrsche jedoch kaum DGS-Grammatik, aber da ich immerhin ein bisschen was kann, bin ich für manches bei Bedarf direkt gebucht. Dann musst du den Wortschatz deiner Wenigkeit und der SuS z.B. in Erdkunde erweitern und die Gebärden lernen lassen. Dafür muss ich fit in dem Programm des Gebärdenlexikons sein, um die Gebärdenzettel zu erstellen. Die SuS haben folglich auch Probleme in der Schriftsprache, was dann wieder in die Aufwendigkeit der Vorbereitung hineinspielt. Wer sagt, er kann nicht gebärden, hat oft gleich drei Probleme auf einmal vom Hals. Dann ist dieser Einsatz zwar sachlich begründet, aber noch lange nichts fair verteilt.

So ist das bei meinem werten Kollegen auch. Da er eine wirklich monotone Stimme und auch keine richtige Mimik sowie Gestik hat, verstehen ihn die hochgradig schwerhörigen SuS sehr schlecht und sind dementsprechend frustriert. Hinter vorgehaltener Hand wird mir auch erzählt, dass so etwas manche Einsatzentscheidung beeinflusst, aber das kann ich dann schlecht beim Chef vorbringen und er kann das auch nicht als offizielle Begründung heranziehen. So bleibt manches unausgesprochen und eine latente Unzufriedenheit, weil Leute mit mehr Kompetenz dafür "bestraft" werden.

Die ambulante Beratung kann arbeitsintensiv sein und hat auch saisonale Schwankungen. Es verändert natürlich auch deine Arbeitszeiten. Sie werden vor allem unregelmäßiger. Manchmal ist kaum etwas los, niemand hat gerade Beratungsbedarf oder du kannst an der verfahrenen Situation vor Ort einfach nichts ändern. Mit deiner nicht so ganz klar definierten Position und den falschen Erwartungen der Parteien gerätst du auch gerne mal zwischen die Fronten oder stichst in ein Wespennest. Dann noch dieses Kompetenzgerangel der verschiedenen Schule untereinander. Manchmal hast du auch "Glück", wenn Kind oder Lehrer krank sind. So auf die Schnelle kannst du nichts neues organisieren und dann hast du auch plötzlich mal einen Teil des verplanten Tages frei. So auf Vorrat kann man kaum etwas am Schreibtisch machen. Was da so kommen könnte, ist viel zu unberechenbar. Da habe ich mittlerweile auch kein schlechtes Gewissen mehr, wenn die Arbeitszeit dabei verstreicht. Die Nachschwester wird ja auch bezahlt, wenn die Station ruhig und friedlich schläft. Wie geschrieben, stellt man sich von der Gesamtzeit eher besser, es ist abwechslungsreich und interessant, aber auch manchmal aufreibend und unbefriedigend. Es ist jetzt nicht gerade der beliebteste Einsatzbereich bei uns. Da gibt es den nicht ganz wahren Spruch: "Aus der Ambulanz kommst du nur raus durch Schwangerschaft oder Tod"  Für diese Tätigkeit ist ja auch schließlich keiner Lehrer

geworden. Muss man ganz ehrlich sagen.